

Unterkieferverkürzung bei einem Rehbock

Im August 1970 wurde im Jagdbezirk Finkenbach-Ost (Odenwald) durch Revierforstwart Friedrich ein sehr heimlicher Spießbock gestreckt, der zuvor in diesem Revier nicht bekannt war. Dem Erleger fiel beim Ansprechen in der abendlichen Dämmerung die sonderbare Weise des Äsens auf. Das Haupt wurde, bei gleichzeitigem Einknicken der Vorderläufe in den Handwurzelgelenken, schräg gehalten. Beim Versorgen des Stückes bemerkte der Schütze die Verkürzung des Unterkiefers. Das Haar des Rehbockes schien nicht glatt und glänzend, sondern eher etwas struppig. Auffallend war das geringe Gewicht mit 10 kg; das Durchschnittsgewicht bei drei- und mehrjährigen Rehböcken liegt hier bei 14 kg.

Leider wurde versäumt, ein Bild vom Haupt in der Decke zu fertigen. Der verkürzte Unterkiefer ist aber auf dem Photo des skelettierten Schädels gut zu erkennen.

Die Backenzähne des Ober- und Unterkiefers zeigen eine unterschiedliche Abnutzung. Zur Altersschätzung wurde im Unterkiefer wie folgt interpoliert: links sieben bis neun; Aus der Quersumme dieser Zahlen ergibt sich 16; rechts fünf bis sieben, also Quersumme 12. Beide Endsummen addiert: 28. Diese Zahl wurde durch vier (vier Kieferäste) geteilt. Somit ergibt sich sieben, was auch dem tatsächlichen Alter des Bockes an Jahren entsprechen dürfte.



Der Abnutzungsgrad der Zähne im Oberkiefer stimmte mit dem des Unterkiefers nicht überein. Vielleicht ist diese Erscheinung darauf zurückzuführen, daß im Unterkiefer beide M1 nicht genau in der Zahnreihe, sondern leicht nach außen (backenwärts) standen. Die Gelenkflächen des Kiefergelenkes sind asymmetrisch verformt. Die Schneidezähne zeigen eine sehr starke Abnutzung. Bei den meisten dieser Zähne – wahrscheinlich waren sie schon abgestorben – ist die Pulpahöhle sichtbar. Diese Zahnerkrankung ist beim Rehwild in der hiesigen Gegend häufiger zu beobachten.

Um über die Verkürzung mehr Aussage zu gewinnen, wurden verschiedene Messungen an dem Unterkiefer dieses Bockes und an fünfzehn anderen Rehwildunterkiefern der Nachbarreviere durchgeführt; und zwar an der a) Unterkieferlänge (bis Austritt Eckzähne), die bei den normal ausgebildeten Schädeln 13,7 bis 15,9 cm, im Durchschnitt 14,6 cm betrug, b) der Backenzahnreihe im Unterkiefer (5,63 bis 6,81 cm, Mittel 6,51 cm) und am c) Diastema – Lücke zwischen Eck- und Backenzahn – (3,50 bis 4,43 cm, Mittel 4,01 cm). Die entsprechenden Werte (a, b, c) am anomal kurzen Unterkiefer betragen 12,5, 5,8 und 3 cm. Bei einem Vergleich der gewonnenen Zahlen ist festzustellen, daß die Länge der Backenzahnreihe (5,8 cm) am kurzen Unterkiefer wohl unter der Durchschnittslänge (6,51 cm) der normal ausgebildeten Kiefer liegt, jedoch die geringste Länge (5,63 cm) bei 15 anderen Unterkiefern übertrifft.

Anders liegen die Verhältnisse beim Vergleich der Länge des kurzen Unterkiefers. 12,5 cm Länge stehen dem Durchschnittswert von 14,6 cm und einer geringsten Länge von 13,7 cm gegenüber. Den größten Unterschied zeigt die Zahnreihenslücke. Drei Zentimeter beträgt sie bei dem gestreckten Spießler, dagegen stehen die Werte des weitesten gemessenen Abstandes von 4,43 cm und dem des geringsten von 3,50 cm. Die Unterkieferverkürzung dieses Rehbockes ist nicht selten. Die Ursachen dürften bereits in der Embryonalentwicklung zu suchen sein. – Es sollte Aufgabe des hegenden Jägers sein, derartige Stücke aus der freien Wildbahn zu nehmen. W. Dondorf